

## **5. Basler Tag der Artenvielfalt am Birsunterlauf, dem Rheinufer und der Kraftwerksinsel Birsfelden (Bericht vom 14. Juni 2004)**

**Zwischen Freitag, dem 11. Juni 2004 ab 18 Uhr und Samstag, dem 12. Juni bis 18 Uhr fanden sich auf Einladung des Naturhistorischen Museums und der Naturforschenden Gesellschaft Baselland über 30 Artenexperten am Birsunterlauf ein, um in diesem kurzen Zeitraum möglichst viele Arten zu finden. Besucher/innen bot sich ein spannendes Programm, bei dem die Artenkenner auf der Suche begleitet werden konnten. Mit 120 Personen fanden die Fledermäuse am meisten Interessenten. Die Ausbeute der Artenvielfalt war zahlenmässig gering - wie nicht anders zu erwarten nach den jüngsten Arbeiten der Renaturierung der Birs. Schon in wenigen Jahren werden es wesentlich mehr sein, so dass an diesem Wochenende interessante Vergleichszahlen gesammelt werden konnten. Die endgültige Artenliste wird am 21. September 2004 im Naturhistorischen Museum Basel präsentiert.**

33 Tier- und Pflanzenexperten aus der ganzen Region fanden sich ein, um am Birskopf, dem angrenzenden Rheinufer und der Kraftwerksinsel Birsfelden innerhalb von 24 Stunden möglichst viele Arten zu finden. Es sind Mitarbeitende des Naturhistorischen Museums, Dozent/innen und Studenti/nnen der Universität Basel sowie Spezialist/innen anderer Forschungsinstitute und Amateurforschende. Die Veranstalter - das Naturhistorische Museum Basel und die Naturforschende Gesellschaft Baselland - wurden von Elektra Birseck Münchenstein EBM, dem Kraftwerk Birsfelden und der Gemeinde Birsfelden unterstützt.

Dieses Jahr wurde ein Gebiet untersucht, das erst ganz am Beginn seiner Entwicklung ist. Das jüngst renaturierte Gebiet am Unterlauf der Birs verfügt über eine stark veränderte Struktur gegenüber der Zeit vor dem Eingriff, als es von Beton und Rasen dominiert war. Nun konnten sich allerdings viele Arten, die in der Zukunft erwartet werden noch nicht ansiedeln - zu frisch sind die vom Beton befreiten Ufer. Es handelt sich also um eine künstlich geschaffene natürliche Situation, die sich die Natur erst wieder zurück erobern muss. In wenigen Jahren werden die Artenzahl und -vielfalt in die Höhe schnellen, wenn über Wasser, Luft und Land neue Einwanderer das Gebiet bereichern.

Das ebenfalls untersuchte angrenzende Rheinufer wie auch die Kraftwerksinsel hingegen stellen als gepflegte Erholungszone einen weniger vielfältigen Lebensraum dar. So bleibt beispielsweise kein Totholz liegen, das Nahrung und Unterschlupf für zahlreiche Tiere bietet. Ein kleines Artenspektrum ist die Folge. Dafür konnten Hunde, Ratten und Katzen, aber auch ein wohl entlaufenes Hauskaninchen in die Artenliste aufgenommen werden.

Ausserdem bot das Wetter spezielle Rahmenbedingungen, die sich auf die Artensuche auswirkten. Der Regen am Freitag führte zu kurzzeitigem Hochwasser, das viele Tiere wegspülte. So konnten beispielsweise weniger Blattflöhe, Hundertfüssler oder Zikaden gefunden werden als erwartet. Andererseits wurden wohl auch ein bis zwei Schneckenarten angeschwemmt, die normalerweise nur am kalkhaltigen Oberlauf der Birs zu finden sind. Während der folgenden Wärmeperiode zogen sich wiederum viele Arten in den Erdboden zurück.

Insgesamt wurden also eher weniger Arten gefunden und bisher konnte auch noch keine neue Art vermeldet werden. Doch die endgültige Artenliste wird nach Laboruntersuchungen und genauen Vergleichen erst am 21. September im Naturhistorischen Museum präsentiert. Es kann sich also noch einiges ändern. Bisher wurden 40 Vogelarten gesichtet, 8 Säugetiere, rund 25 Spinnenarten, knapp 250 Blütenpflanzen, 40 Flechten, 60 Moose, über 50 Insekten und rund 20 Pilze.

Mit leuchtenden Augen kam der Spezialist zurück, der Zeuge eines sehr selten zu beobachtenden Schauspiels wurde. Er sah ein kopulierendes Paar von Hornsenglasflüglern (*Sesia apiformis*). Ausserdem wurden auf der Kraftwerksinsel zwei in der Schweiz fast ausgestorbene Schneckenarten gesichtet.

Zahlreiche Besucher/innen nutzen die Gelegenheit, an den angebotenen Kurzexkursionen teilzunehmen oder sich am Infostand über die Mikroskope mit den gefundenen Arten zu beugen und Fragen stellen zu können. Durchschnittlich fanden sich etwa 14 Personen ein, um mit den jeweiligen Expert/innen auf Suche zu gehen, gerade so viel, dass sie die Funde noch gut sehen konnten. Die Fledermäuse zogen 120 Interessierte an, wobei drei Arten festgestellt wurden. Dieses Jahr gab es auch spezielle Ergänzungen im Angebot mit einer Velotour entlang der revitalisierten Birs, dem Besuch des Kraftwerks und Erläuterungen zum Renaturierungsprojekt.

Weitere Informationen:

Edi Stöckli  
Abteilung Biowissenschaften, Naturhistorisches Museum Basel  
Tel. 061 266 55 37  
E-mail: [eduard.stoekli@bs.ch](mailto:eduard.stoekli@bs.ch)

Christoph Wüthrich  
[Naturforschende Gesellschaft Baselland](http://www.naturforschende-gesellschaft-basel.ch)  
Tel: 061 317 91 36 oder 061 421 39 87  
E-mail: [christoph.wuethrich@unibas.ch](mailto:christoph.wuethrich@unibas.ch)